

## Ernesto Neto – *GaiaMotherTree*

Michiko Kono, Associate Curator der Fondation Beyeler

In der Reihe der Projekte im öffentlichen Raum, die von der Fondation Beyeler seit ihrer Gründung 1997 mit Werken von Künstlern wie Christo und Jeanne-Claude, Louise Bourgeois, Jeff Koons und Jenny Holzer realisiert wurden, bildet *GaiaMotherTree* von Ernesto Neto einen Höhepunkt. Sowohl für Neto als auch für die Fondation Beyeler stellt es ein grosses und anspruchsvolles Vorhaben dar, dessen Umsetzung insgesamt vier Jahre beansprucht hat. Für die Realisierung von *GaiaMotherTree*, einem gigantischen Baum, der 20 Meter hoch ist und dessen Krone sich über eine Fläche von 40 x 28 Metern erstreckt, wurden 10 220 Laufmeter Baumwollstoff verwendet. Dieser wurde in Bänder geschnitten, die gefärbt wurden. In wochenlanger Arbeit wurden die Bänder von 10 Mitarbeitern Netos und 17 vom Künstler instruierten Helfern gänzlich von Hand in einer Fingerhäkeltechnik geknüpft und zu einer gigantischen Skulptur zusammengeknotet. Die Produktionszeit von *GaiaMotherTree* betrug insgesamt drei Monate, und der anschliessende Schifftransport über den Atlantik nach Europa nahm weitere vier Wochen in Anspruch. Vom Baum herabhängende, tropfenförmige Gegengewichte, die dem Werk seine Form geben und es stabilisieren, sind mit insgesamt 600 Kilogramm gemahlener Gewürze gefüllt: Kurkuma, Gewürznelken, Kreuzkümmel und schwarzer Pfeffer. Das zentrale Gegengewicht birgt 30 Kilogramm Saatgut. Am Ausstellungsort, der prachtvollen, knapp 150 Jahre alten Halle des Hauptbahnhofs Zürich, musste kein einziges Loch gebohrt und kein einziger Nagel eingeschlagen werden, um der Installation Halt zu geben. Die Gegengewichte hängen über die metallischen Deckenbalken der Bahnhofshalle. Unten beschweren 840 Kilogramm Erde das Werk und verankern es rundum im Boden. Das Spiel mit den physikalischen Gesetzen der Schwerkraft und das Streben nach Gleichgewicht sind seit Netos Frühwerk der 1980er-Jahre charakteristisch für sein künstlerisches Schaffen.

Neto stellt mit *GaiaMotherTree* eine Verbindung zur Schöpfungsgeschichte her. Zum einen rekurriert er mit dem Titel auf die griechische Mythologie. Gaia, die personifizierte Erde, entspringt dem Chaos, dem Anfang aller Dinge. Sie gilt als Muttergottheit, die Leben hervorbringt, und zugleich als Todesgottheit, die die Verstorbenen in Empfang nimmt. Neto platziert die «Mutter Erde» gleichsam ins Herz seiner Skulptur. In den Teppich, der sich im begehbaren Innern von *GaiaMotherTree* befindet, ist eine Weltkarte geknüpft, deren Zentrum der Atlantische Ozean bildet. Zum anderen bezieht sich das Bild des Baums auf die biblische Paradieserzählung und den Baum der Erkenntnis. Auch mit den schlangenartigen Sitzbänken, die im Innern aufgestellt sind, und dem Kopf einer Schlange, dem der Eingangstunnel von *GaiaMotherTree* nachempfunden ist, deutet Neto auf Adam und Eva und den Sündenfall hin. In dieser parallelen Anlehnung an die mythologische Kosmogonie und die alttestamentarische Genesis klingt Netos Verständnis von einer allen spirituellen Traditionen zugrunde liegenden Universalität an.

Neto engagiert sich gegen den allgemeinen Verlust von Spiritualität, der in Zivilisationen, in denen materieller Reichtum überwiegt, verbreitet ist. Einen Gegenpol dazu bildet die spirituelle Verbindung zur Natur, die von den Huni Kuin gepflegt wird, einer indigenen Bevölkerungsgruppe, die im brasilianischen Amazonasgebiet lebt und die Netos künstlerische Praxis stark geprägt hat. Seit 2013 arbeitet er eng mit ihnen zusammen. Ihre Kultur und Bräuche, ihre Sprache, ihr Wissen, ihr Handwerk, ihre Ästhetik, Werte und Weltanschauung sind wesentliche Bestandteile seiner Kunst geworden. In der Auffassung der Huni Kuin spielen die Kollektivität und die Sorge um das gemeinsame Wohl eine entscheidende Rolle. Auf vergleichbare Weise ist Gemeinschaftlichkeit ein Merkmal von Netos Kunst. Mit seinen Werken, die über den Seh-, den Tast-, den Hör- und den Geruchssinn erfahren werden, lädt er den Betrachter zur Partizipation ein. Das Kunstwerk kann berührt, betreten oder in Bewegung versetzt werden. Der Betrachter ist aufgefordert, sich auf seine Wahrnehmung zu konzentrieren und mit seinem Umfeld und dem Werk zu interagieren. *GaiaMotherTree* bietet einen Ort der Begegnung, der Versammlung, der Diskussion, der Meditation, des Verweilens. Zusätzlich hat Neto im Vorfeld die Möglichkeit geboten, sich einzubringen: Er bat darum, Kerne von Steinobst einzusammeln. Gemeinsam mit diversen Samen von Hülsenfrüchten wie

Dicken Bohnen und Kichererbsen sollen sie den zentralen herunterhängenden Tropfen beschweren und für Gegengewicht sorgen, um am Ende der Ausstellung verteilt zu werden. Mit der Verwendung dieses Saatguts als weiteres Symbol des Lebenszyklus weist Neto zugleich auf die rasante Verbreitung von transgenen Samen und deren besorgniserregenden Konsequenzen hin, etwa auf die Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit, die Gefahr des unwiderruflichen Verlusts von genetisch unverändertem Saatgut, die Monopolstellung von Grosskonzernen in der Nahrungsmittelindustrie oder die Bedrohung der Biodiversität.

Mit dem begehbaren Innenteil von *GaiaMotherTree* schafft Neto einen Gemeinschaftsraum, der einen Austausch über Themen wie diese ermöglicht. Am Eröffnungswochenende findet die öffentlich zugängliche *Assembleia MotherTree* statt, ein Forum des interdisziplinären und interkulturellen Austauschs zwischen Vertretern der Indigenenfamilien Huni Kuin, Yawanawa und Tukano sowie Wissenschaftlern, Forschern, Aktivisten und Künstlern aus aller Welt. Die Veranstaltungsform der *assembleia* (Portugiesisch für «Generalversammlung») hat ihre Wurzeln nicht nur in der Tradition der Huni Kuin, sondern findet auch im schweizerischen Brauchtum der Landsgemeinde ihre Entsprechung. Zwei Tage lang befassen die Teilnehmer sich mit Themen, die mit der Entwicklung und der Zukunft des Planeten Erde zusammenhängen und die auch im Zentrum von Netos Kunst stehen. Damit soll ein kollektives Bewusstsein für die Bedrohungen, denen die Umwelt ausgesetzt ist, den Umgang damit und deren Bewältigung geweckt werden.

Mit *GaiaMotherTree* greift Neto das kulturhistorisch weitverbreitete Motiv des Baums auf. Als Symbol für Grösse, Kraft, Langlebigkeit, Stabilität oder Fruchtbarkeit, als Sinnbild für Geborgenheit oder Bedrohung erscheint der Baum in sämtlichen Kulturen, im populären Aberglauben, in Märchen, Mythen, Gedichten, religiösen Schriften, in der Philosophie und der Mystik. In der Kunst wurde er in unendlich vielen Werken dargestellt, sei es als Inbegriff der Natur oder als Symbolbild. Gustav Klimt realisierte 1911 im Speisesaal des Palais Stoclet in Brüssel ein Mosaikfries, dessen Hauptmotiv ein Lebensbaum ist. Die stilisierte Darstellung des Baums markierte eine wichtige Etappe auf Piet Mondrians Weg zur gegenstandslosen Malerei und zum Konstruktivismus. Joseph Beuys pflanzte 1982 im Rahmen der Documenta in Kassel die erste der *7000 Eichen* und startete so seine ökologisch motivierte Aktion *Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung*. Giuseppe Penone wiederum ist bekannt für seine Werke, in denen der Baum, den er als perfekte Skulptur bezeichnet, die Grundlage für seine Reflexionen über die Bildhauerei liefert.

Interessanterweise entfalten sich bei *GaiaMotherTree* einige erwähnenswerte Beziehungen zwischen Netos künstlerischem und dem botanischen Baum. Netos Frühwerk *Colonia*, das er wenige Monate nach seiner ersten Einzelausstellung 1988 schuf und das parallel zur Präsentation von *GaiaMotherTree* in der Fondation Beyeler in Basel gezeigt wird, besteht aus dünnen, fragilen Nylonstrümpfen, gefüllt mit schweren, harten Bleikügelchen, die als Projektile für Schusswaffen erhältlich sind. Das Weibliche und das Männliche treffen in diesem Werk aufeinander. Wird der gefüllte Strumpf hochgehalten, erinnert er an die Form männlicher Attribute; liegt er am Boden, nimmt die Öffnung eine vulvenartige Gestalt an. Diese männlich-weiblichen Formprinzipien und die Vereinigung beider Geschlechter erlangen in mehreren Werken Netos Anschaulichkeit – eine Entsprechung zu manchen Bäumen wie Obst- oder Magnolienbäumen, die doppelgeschlechtlich sind und deren Blüten männliche Staub- und weibliche Fruchtblätter tragen.

Ein weiterer Aspekt, der einen Zusammenhang zwischen *GaiaMotherTree* und der Pflanzenwelt herstellt, ist die Kommunikation unter Bäumen, die wissenschaftlich, etwa an der University of British Columbia in Vancouver, erforscht wird. So wurde ans Licht gebracht, dass das Wurzelgeflecht von Bäumen ein Netzwerk bildet, das dem Austausch von Kohlenstoff, Nährstoffen und Informationen dient. Wird ein Baum beispielsweise von Schädlingen angegriffen, sendet er durch das Wurzelsystem Signale an die anderen Bäume, sodass diese sich mit entsprechenden Abwehrstoffen auf die Bedrohung vorbereiten können. Ist ein Baum geschwächt, führen ihm die anderen durch die Wurzeln Nährstoffe zu. Die dicksten und ältesten Bäume sind am stärksten vernetzt und achten besonders auf das Wohl der Baumgemeinschaft. Die Wissenschaftler haben ihnen einen bezeichnenden Namen gegeben: *mother tree*. In unserer Zivilisation

wird Pflanzen kein intentionales Handeln zugeschrieben, während dies für die Huni Kuin hingegen eine Selbstverständlichkeit ist. Ihre Schamanen definieren sich unter anderem über die Fähigkeit, mit Pflanzen zu kommunizieren.

Die Verwendung von textilen Materialien ist charakteristisch für Netos Œuvre. Mit anfangs synthetischen und zunehmend natürlichen Geweben schafft er seit Beginn seiner Laufbahn Skulpturen, deren Formen biomorph sind und deren Oberflächen sich durch Fragilität, Elastizität und Transparenz auszeichnen. Mitte der 1990er-Jahre hat er wohlriechende und farbkraftige gemahlene Gewürze in seine Formensprache eingeführt. Mit den Gewürzen verbindet sich – ähnlich wie mit den Textilien – eine gewisse Fragilität wie auch Vergänglichkeit. Ihre Aromen schwinden mit der Zeit, und aufgrund ihrer Konsistenz können sie leicht verfliegen. Trotz der Empfindlichkeit der Materialien sind für Neto der taktile Umgang und das körperliche Erleben seiner Werke wesentlich. Er überträgt dem Betrachter somit ein hohes Mass an Verantwortung und schenkt ihm damit sein Vertrauen. Zugleich beschert er ihm in seinen begehbaren Räumen wie *GaiaMotherTree* einen Moment des Wohlfühls. Um es mit den Worten des Künstlers zu sagen: «Take off your shoes and feel free to walk in, lie down, take a nap, dream.»